

WIR

2·2026**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

80. Jahrgang des „Helfer“

**Sport verbindet
Nationen, Geschlechter,
Generationen.**

**DIE AWO
IN SCHWABEN****Zukunftsperspektiven
schaffen**Neubau
Sophie-Scholl-Schule**Virtuelles Raderlebnis**Sportlich aktive
Senior*innen

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Besuch Migrationsberatung Nürnberg + AWO-Prioritäten für bayerischen Doppelhaushalt + 100 Jahre Bertold Kamm + Neuer Vorstand beim LJW

Unser Thema: Sport verbindet.

Nationen, Geschlechter, Generationen. **5**

Interview: „Wie politisch sollte Sport sein?“ + Deutschland ist Weltmeister! + AWO-Fanprojekt München-Stadt

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial **10**

Forschungsprojekt: Kinder müssen gehört werden und mitgestalten **15**

Schulneubau schafft Zukunftsperspektiven **16**

Gestaltungskraft von Frauen sichtbar machen **18**

Mit dem Rad durch die Welt – virtuelles Erlebnis für Senior*innen **19**

Ehrung / Auszeichnung / Nachruf **20**

AWO Augsburg Stadt **21**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

freut Ihr Euch auch schon auf die Fußball-WM? Wir hoffen auf gute Spiele, aber freuen uns mindestens genauso auf viele schöne gemeinsame Erlebnisse. Denn Sport verbindet Menschen, über Nationen, Geschlechter und Generationen hinweg.

Wir begeben uns diesmal mit Euch auf eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte, in denen Deutschland die WM gewonnen hat. Wir stellen die Arbeit des Fanprojekts der AWO München-Stadt vor und diskutieren auch über kritische Themen wie Politik und Sport. Unser Highlight für Euch: ein AWO-WM-Planer in der Mitte des Hefts.

Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen und einen wunderbaren Sommer.

Herzliche Grüße

Nicole Schley

Stefan Wolfshörndl



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P. und nach § 18 Abs. 2 MStV), Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben: Dieter Egger (V.i.S.d.P.), Dominik Schubert

Redaktionsanschrift: AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg: Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift: AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout, Grafik und Druck „WIR“ Schwaben: bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildnachweis: Titel: AWO Bundesverband e.V.

Auflage: 42.500 Stück

ISSN 2191-1460

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.

Migrationsberatung: Einschnitte drohen

Für gleich vier Programme, die Zugewanderte beim Ankommen und Bleiben unterstützen, diskutiert die Bundesregierung Kürzungen: Die behördenunabhängige Asylverfahrensberatung soll künftig vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge selbst durchgeführt werden, also von der Behörde, die über Bleiben oder Gehen entscheidet. Der Zugang zu Integrationskursen soll stark beschränkt werden. Für die Jugendmigrationsdienste drohen Kürzungen bei der Förderung. Das Programm „Respect Coaches“ soll auslaufen, dabei war es nachgewiesenermaßen erfolgreich darin, extremistischen Tendenzen bei Schüler*innen vorzubeugen.

Über die angespannte Situation informierten sich die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfhörndl und Landesgeschäftsführer Andreas Czerny bei den Migrationsdiensten des AWO-Kreisverbands Nürnberg. Sollten die Kürzungen kommen, würde das über eine halbe Million Euro weniger Fördermittel allein für diesen Träger bedeuten. „Es ist extrem kurzsichtig, bei der Integration zu sparen. Statt darüber zu debattieren, wie wir Menschen wieder loswerden, sollten wir darüber reden, wie wir als Gesellschaft das Potenzial nutzen können, das durch Einwanderung entsteht“, findet Wolfhörndl. „Der Rechtsanspruch auf Migrationsberatung muss kommen. Es kann nicht sein, dass so wichtige Angebote immer wieder auf der Kippe stehen“, ergänzt Schley.

*Die AWO-Doppelspitze im Gespräch mit SPD-Fraktionsvorsitzendem Holger Gießhammer, l., und den Haushaltspolitiker*innen Claudia Köhler (GRÜNE, Mitte) und Volkmar Halbeib (SPD, r.).*



Foto: AWO-Landesverband



Bereichsleiterin Martina Sommer, r., und Vorstandsvorsitzender Michael Schobelt (l.v.l.) informieren die AWO-Landesspitze über aktuelle Entwicklungen bei den Migrationsdiensten des AWO-Kreisverbands Nürnberg.

Foto: Christa Landsberger

AUS DER AWO

AWO-Zukunftswerkstätten: Jetzt bewerben!

Alle Infos unter awo-bayern.de/zukunftswerkstaetten und auf der letzten Seite dieser WIR.

AWO-Prioritäten für den bayerischen Doppelhaushalt

Soziales hält unsere Gesellschaft zusammen, aber nicht zum Nulltarif. Umso wichtiger ist es mit denen in Kontakt zu kommen, die darüber mitbestimmen, wo Geld hinfließt: den Haushaltspolitiker*innen. Mit konkreten Forderungen hat sich die AWO-Doppelspitze während der Beratungen des Doppelhaushalts 2026/2027 an die Abgeordneten gewandt: mehr Geld für das Gewaltschutzsystem für Frauen und ihre Kinder, ausreichende Finanzierung von Kita- und Ganztagsplätzen, mehr Mittel für die Pflegeinfrastruktur und gleiche Förderungen von Einrichtungen für Menschen mit seelischer Behinderung, die weniger erhalten als solche für Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung. Ein Etappenziel konnte erreicht werden: Die Staatsregierung hat angekündigt, die Mittel für das Gewaltschutzsystem ab 2027 deutlich anzuheben. Die AWO Bayern wird im Blick haben, ob das Versprechen eingelöst und weitere notwendige Erhöhungen umgesetzt werden.

➔ Mehr zu unseren Forderungen unter: awo-bayern.de/awo-prioritaeten-doppelhaushalt/



Auf der Leinwand verewigt: Bertold Kamm als gemaltes Porträt von Anne Weikamp.

100 Jahre Bertold Kamm

Wäre Synchron-Rauchen eine olympische Disziplin, dann hätten Bertold Kamm und seine Frau Ruth darin den ersten Platz belegt – knapp vor Helmut und Loki Schmidt. Nicht die einzige Gemeinsamkeit der beiden Paare, die dem kurzen Film Kerstin Gardills zu entnehmen ist. Anlass für das Interview mit den Kamms war das 150-jährige Bestehen der Nürnberger SPD im Jahr 2016. Kurz nach dieser Aufnahme verstarb Bertold Kamm, der dieses Jahr selbst einen runden Geburtstag gefeiert hätte: Der langjährige Landesvorsitzende der bayerischen AWO und SPD-Landtagsabgeordnete wäre 100 Jahre alt geworden.

Text: Alexandra Kournioti

„Bertold Kamm gehörte zu den Abgeordneten, die die Verfolgung durch die Nationalsozialisten noch selbst erlitten haben. Zeit seines Lebens setzte er sich darum mit großer Leidenschaft für unsere freiheitlichen und demokratischen Werte ein. (...) Er wusste um die Sorgen und Nöte der kleinen Leute und tat alles, um den Menschen zu helfen. (...) Dabei lag sein Augenmerk immer auf der direkten Umsetzung konkreter Hilfsangebote. Bertold Kamm hat sich um die Sozialpolitik im Freistaat (...) besonders verdient gemacht.“ Diese treffenden Sätze sind dem Plenarprotokoll der Sitzung des Bayerischen Landtags vom 16. März 2016 zu entnehmen. Mit ihnen gedachte Reinhold Bocklet, der damalige Vizepräsident des Parlaments, Kamm,

seinem Vorgänger in diesem Amt, der eine Woche zuvor verstorben war.

Für Demokratie und Bildung

Parlamentarier, Sozialdemokrat, AWO-Funktionär auf mehreren Ebenen und Gründer von Wegweisendem wie der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali: Etliche Stationen und Initiativen von überdauernder Relevanz – und doch waren es seine Anfänge, die er in erwähntem Film als seine „schönste Zeit“ bezeichnet: Jene Jahre, als er gemeinsam mit seiner Frau Ruth Jugendwohnheime der AWO leitete.

Jungen Menschen Zukunftsperspektiven zu bieten, war dem gebürtigen Württemberger so wichtig, dass sich dies wie ein roter Faden durch sein

Wirken zieht. Gemeinsam mit anderen gründete er 1981 die Hans-Weinberger-Akademie (HWA) der AWO Bayern. Ziel der HWA war damals wie heute Menschen in sozialen Berufen auszubilden. Auf der Internetseite des Bildungsträgers für Aus-, Fort- und Weiterbildung heißt es zu Kamm: „Der studierte Rechts- und Sozialwissenschaftler – geprägt von Krieg, Diktatur, politischer Verfolgung, Kriegsgefangenschaft und Wiederaufbau – setzte sich stets engagiert für politische Aufklärung und gegen soziale Benachteiligung ein.“

Nach Kamm ist die 2017 von der Regierung von Oberbayern anerkannte Stiftung des AWO-Landesverbands benannt. Gefördert werden unter anderem soziale Arbeit und die ehrenamtlichen Strukturen innerhalb der bayerischen AWO. Und einzelne Menschen, die durch Krankheit oder andere Gründe in eine Notlage geraten sind, finden in ihr ebenfalls eine Anlaufstelle.



LANDESJUGENDWERK: NEUER VORSTAND

Der AWO-Nachwuchs hat gewählt: An der Spitze des Landesjugendwerks steht für weitere zwei Jahre Anna Biebl (Ndb./Opf., Mitte), nun gemeinsam mit Nico Schmidt (Obb., l.). Die langjährige Co-Vorsitzende Roxana Pilz ist aus „Altersgründen“ nicht mehr angetreten. Als stellvertretende Landesvorsitzende folgt Sophia Niedermeier (Ufr., r.) Marco Reichel, der sein Amt niedergelegt hat. Die AWO Bayern dankt für die gute Zusammenarbeit und freut sich darauf, mit dem neuen Vorstand weiterhin gemeinsam für die Rechte von Kindern und Jugendlichen und eine gerechte Gesellschaft zu kämpfen.

INTERVIEW

Wie politisch sollte Sport sein?

Fragen: Christa Landsberger

AWO und Fußball – was hat das eigentlich miteinander zu tun?

Nicole: Beide bringen Menschen zusammen. Egal wie alt sie sind, welches Geschlecht sie haben, wo sie geboren sind. Wir sind alle ein Team. Das ist das Schöne an der AWO und am Fußball.

Stefan: Was viele nicht wissen: Die AWO ist der größte Träger von Fanprojekten in Deutschland. Unsere Sozialpädagog*innen leisten im und neben dem Stadion großartige Arbeit. Sie begleiten und beraten junge Fußballfans, beugen Diskriminierung und Gewalt vor und bringen die Fansicht in gesellschaftliche Diskussionen ein.

Die Fußball-WM beginnt in wenigen Tagen. Angesichts der politischen Lage in den USA, aber auch von Bandenkriegen in Mexiko gab es Forderungen nach einem Boykott. Wie steht Ihr dazu?

Stefan: Fußball begeistert weltweit die Menschen, auch in schwierigen Zeiten. Die USA bestehen ja nicht nur aus Trump und seiner Politik, sondern auch aus Millionen von US-Bürger*innen, die sich für Demokratie, Teilhabe, Diversität und unsere Werte einsetzen. Insofern bin ich tatsächlich gegen einen Boykott, so sehr man die FIFA als Institution und den Funktionärsfußball kritisieren muss.

Nicole: Sicherheit geht vor! Wenn Mexico und die USA ihre Kriminalität nicht in den Griff bekommen, soll man überlegen, die WM komplett in Kanada stattfinden zu lassen.

Ganz grundsätzlich: Wie politisch sollte Sport sein? Dazu gab es ja wiederholt Diskussionen, z.B. über Menschenrechtsverletzungen in Katar, umstrittene Sponsoringverträge oder die Frage, ob Mannschaften mit Regenbogenarmbinden ein Statement setzen dürfen.

Stefan: Natürlich muss auch Sport politisch sein. Er muss sich einsetzen, seine Stimme erheben und auch seine Macht ausüben – im positiven Sinne. Die Kernfrage ist, wie man ein latent korruptes System von Funktionären, von Gremien und Entscheidungsträgern beseitigen kann.

Nicole: Sport soll eigentlich ein Mittel sein, um die Menschen fernab der alltäglichen Probleme zusammen zu bringen, unabhängig von Herkunft und kulturellen Unterschieden. Es sollten Werte wie Teamgeist, Fairplay, Rücksicht, Toleranz usw. eine Rolle spielen. Ich finde, im Sport hat Politik nichts verloren. Sie soll allerdings die Rahmenbedingungen schaffen, damit die Austragung von sportlichen Wettkämpfen gefahrlos vonstatten gehen kann.

Am modernen Fußball gibt es zunehmend Kritik. Es werden Millionengehälter gezahlt, TV-Rechte an immer mehr Anbieter vergeben, Ticketpreise steigen an. Was ist Eure Meinung dazu?

Nicole: Das ist ein zweischneidiges Schwert! Einerseits trägt die Kommerzialisierung zu einer Professionalisierung des Sports bei, bedingt durch gute Trainer, gutes medizinisches Personal, gute Ausbildungsstätten und gute Nachwuchsarbeit. All das bedeutet besseren Fußball und ein schöneres Zuschauererlebnis. Andererseits kann sich jemand mit einem durchschnittlichen Einkommen kaum noch den Besuch im Stadion leisten. Und das bei einem Sport, der früher einmal für die Massen war. Investoren sichern sich mehr und mehr Einfluss, wobei es ihnen weniger um den Sport als vielmehr um den wirtschaftlichen Erfolg geht.

Die AWO-Landesvorsitzenden Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl freuen sich auf die Fußball-WM, auch wenn sie einiges kritisch sehen.

Foto: Christa Landsberger



SPORT VERBINDET

Stefan: Die Spirale der Millionengehälter kann sich ja nicht unendlich nach oben drehen. Auch aus den großen „reichen“ Vereinen gab es hier ja zuletzt durchaus kritische Stimmen aufgrund der Finanzierbarkeit oder hoher Schulden. Auch die Bundesliga ist ja nicht homogen, sondern wenige Vereine bestimmen die Liga. Sportlich wie finanziell. Auf der anderen Seite ist der Fußball ein riesiger Breitensport im Land. Dieser große Unterschied muss aufgelöst werden. Mit mehr Geld nach unten.

Abseits von aller Kritik: Worauf freut Ihr Euch bei der Fußball-WM am meisten?

Stefan: Natürlich auf gute und faire Spiele, ich habe mich vergeblich um Karten bemüht, da mein Sohn aktuell in den USA auch studiert. Letztendlich bleibt mir der Fernseher oder ein gemeinsames Public Viewing mit Freunden und Familie.

Nicole: Auf die im Fernsehen übertragenen Spiele. Ich kann auch nicht vor Ort dabei sein.

Was ist Euer Tipp? Wer wird Weltmeister?

Stefan: Aufbauend auf die alten Fußball-Weisheiten: Das Runde muss in das Eckige und ein Spiel dauert 90 Minuten – natürlich Deutschland.

Nicole: Nicht Deutschland. Leider! Bei 48 Teams kann viel passieren, aber ich lege mich mal fest und sage Frankreich.

Deutschland ist Weltmeister!

WIR haben Leser*innen aufgerufen, ihre Erinnerungen an den WM-Sieg einer deutschen Fußballnationalmannschaft mit uns zu teilen. Herausgekommen ist eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte, in der die verbindende Kraft von Sport deutlich wird. Vielen Dank an alle, die uns diese persönlichen Einblicke geschenkt haben.*

Text: Christa Landsberger

„Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen. Rahn schießt. Tor, Tor, Tor!“ Ein Moment, der als „Wunder von Bern“ in die Geschichtsbücher eingegangen ist. Der Moment, als Helmut Rahn am 4. Juli 1954 das Siegtor für Deutschland im WM-Finale gegen Ungarn schoss. Ein Moment, der so gut wie allen, die ihn miterlebten, im Gedächtnis geblieben ist. Otto Müller, geboren 1943, stellvertretender Kreisvorsitzender in Augsburg-Land, erinnert sich an große Begeisterung und Stolz auf „unsere Mannschaft“. Alle Freunde hätten beim Fußballspielen plötzlich Fritz Walter oder Helmut Rahn sein wollen.

Rahn, Flügelstürmer von Rot-Weiß Essen, war auch der Lieblingsspieler unseres Lesers Günter, der Anfang der 50er Jahre aus Salzburg ins Ruhrgebiet gezogen war. In der Vorrunde noch mit 3:8 gegen Ungarn untergegangen, war Deutschland klarer Außenseiter im Finale. Umso größer war der Jubel, als in der Schweiz der Schlusspfiff ertönte. Er habe den Sieg vorausgeahnt, erzählt Günter, damals wie Otto Müller elf Jahre jung und bis heute treffsicher im Prognostizieren unerwarteter Fußballergebnisse.



1954

Frühe Form des Public Viewing: Mitfiebern vorm Schaufenster eines Radiogeschäfts.



1974

Fußball-WM ist bei Annette (I.) bis heute vor allem eines: ein großes Familientreffen.

Wie haben beide das Finale miterlebt? „Fernsehergeräte waren damals noch exorbitant teuer und extrem selten in Privathaushalten“, erklärt Müller. Daher habe er das Finale mit seinen Schulfreunden vor dem Auslagenfenster des Radiogeschäfts im Dorf geschaut. Eine frühe Form des Public Viewing, die kein Einzelfall war. Die meisten versammelten sich jedoch vorm Radio, um das Spiel gemeinsam zu verfolgen. So auch Günter mit seiner Familie in Essen-Bergeborbeck. Das WM-Finale war ein wahrer Straßenfeger. Es gab aber auch Ausnahmen: Wie Ursula Stief, heute AWO-Ortsvereinsvorsitzende in Weißenburg, die nichtsahnend mit ihrem kleinen Neffen im Kinderwagen spazieren ging, als sie plötzlich aus allen Fenstern Jubel hörte.

WM 1954: Neues Selbstbewusstsein?

Was hat der überraschende WM-Sieg mit der noch jungen Bundesrepublik gemacht? Ein*e Leser*in hofft, dass es eine Legende sei, dass Deutschland sich dadurch wieder dazugehörig und erfolgreich gefühlt habe. Angesichts der Nazi-Verbrechen, an denen viele beteiligt gewesen seien, wäre das eine Schande gewesen, so die Meinung. Otto Müller ist dagegen im Gedächtnis geblieben, dass Kriegserlebnisse und -erfahrungen in den Gesprächen der Erwachsenen immer noch eine große Rolle gespielt hätten. Ihn selbst beschäftigten andere Themen: „Wer wird unser nächster Lehrer, bleiben meine Freunde in Bäumenheim, und natürlich die wichtige Frage, ob Gerda mit mir gehen will.“ Müller spricht von großem Zusammenhalt, gerade in der Arbeiterschaft: „Die Leute aus dem ‚Arbeiterhaus‘ haben sich umeinander gekümmert.“ Mit einigen Schulfreund*innen trifft er sich immer noch einmal im Jahr. Alle seien sich einig: „Unsere Kindheit war wunderschön und keiner will diese Zeit vermissen.“



1990

Beim WM-Finale wurde Peter mit Fußballfieber infiziert.

WM 1974: Duell zweier deutscher Teams

20 Jahre dauerte es, bis Deutschland den Erfolg wiederholen konnte. Und das ausgerechnet bei einer Heim-WM. Unsere Leserin Annette, damals elf Jahre und im Sauerland aufgewachsen, berichtet vom Enthusiasmus, mit dem ihr Vater und ihr Onkel die Spieler vor dem neu gekauften Fernseher angefeuert hätten: „Als wenn sie aus dem Fernsehsessel heraus das 2:1 gegen Holland herbeischreien könnten. So sehr haben sie mitgefiebert. Das war total beeindruckend.“ Zusammen mit Onkel Bubi seien noch Tante Helga und die drei Cousinen extra zum gemeinsamen Fußballgucken gekommen. Eine Tradition, die bis heute fortlebt: „Unsere Vettern- und Cousinentreffen finden immer noch alle zwei Jahre während der Fußball-WM und -EM statt.“

Etwas sonderbar kam Annette vor, dass zwei deutsche Teams bei der WM mitspielten und dann in der Vorrunde noch beim legendären „Pfützenspiel“ gegeneinander antraten. Gewonnen hat beim ersten und einzigen offiziellen Länderspiel gegeneinander übrigens die DDR.

WM 1990: Ganz Deutschland wird Weltmeister

Dass eine gesamtdeutsche Mannschaft nicht selbstverständlich war, hat 16 Jahre später der damals achtjährige Peter von seinen Eltern erfahren. Die Bedeutung des Mauerfalls habe unser Leser erst

durch die WM 1990 mitbekommen. Für ihn seien zu der Zeit Lego und Playmobil wichtiger als Politik gewesen, erzählt er mit einem Augenzwinkern. Rückblickend findet der Tramfahrer jedoch, dass durch die WM ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstanden sei: „Das ist eine sehr positive Wirkung von Sport, gerade von Mannschaftssport.“ Selbst Fußball gespielt oder – wie er sagt – „gebolzt“, hat Peter damals, in der F-Jugend beim TSV Gauting. Das erste Spiel, das er jemals im Fernsehen geschaut hat, war das Finale 1990. „In meiner Familie gab es keine Fußballfans, aber die WM hat alle in ihren Bann gezogen.“ Runde um Runde sei die deutsche Nationalelf weitergekommen. Sein Lieblingsspieler? „Natürlich“ Lothar Matthäus. Beim Finale habe die ganze Familie vor „einem richtig schönen alten Röhrenfernseher“ gesessen. „Ich durfte extra lange aufbleiben“, denkt Peter an einen unvergesslichen Abend zurück.

Ein unvergessliches, ja gar "unglaubliches" Erlebnis war für Thomas Emmes, als Rudi Völler mit dem Pokal in die Kurve zu den Fans gelaufen kam: „Ich erinnere mich noch genau, wie ich nach dem Schlusspfiff im Stadion in Rom auf den Schultern von einem großen, kräftigeren Freund gesessen habe, damit ich alles sehen konnte.“ Bis auf ein Vorrundenspiel hat der damals Anfang 20-Jährige alle WM-Spiele der deutschen Nationalmannschaft in Italien live verfolgt. „Zu der Zeit war wenig wichtiger für mich als Fußball“, erzählt Emmes. „Mittlerweile beschäftige ich mich im Rahmen meiner Arbeit beim Fanprojekt der AWO München auch viel mit Themen rund um den Fußball wie politische Bildung und Erinnerungsarbeit.“

Großer Fußballfan ist Emmes bis heute geblieben. Unser Leser Peter ist es durch das WM-Finale 1990 erst geworden: „Danach kannte meine Begeisterung für Fußball keine Grenzen. Ich war infiziert!“

„Sommermärchen“ 2006: Mehr als Fußball

Vom Fußballfieber infiziert wurden 2006 bei der WM im eigenen Land einige, die vorher kaum etwas damit am Hut hatten. So auch Ulrike Hänsch, heute verantwortlich für das Intranet der AWO Bayern: „Ich bin gar kein Fußballmensch, mein Mann auch nicht. Aber das Sommermärchen war mehr als Fußball. Es war die Welt, wie sie sein soll. Freundlich, lustig zugewandt, egal wer Du



2014

*Dr. Simone Strohmayr
gefällt am Fußball beson-
ders das Verbindende.*

Foto: privat / KI

bist und woher Du kommst. Ein tolles Gefühl!“ Kein Spiel der deutschen Nationalmannschaft hätten sie verpasst. Und nach dem Halbfinale, in dem Deutschland in einer dramatischen Verlängerung gegen Italien ausgeschieden war? Am Finalabend landete das Paar auf der Durchfahrt in einem kleinen italienischen Lokal in Augsburg und dachte sich: „Ach komm – dann fiebern wir jetzt mit den Italienern.“ Es sei ganz unverhofft ein grandioser Abend und ein langes Fest mit den Siegern geworden.

Weltmeister wurde die Nationalelf bei der Heim-WM zwar nicht, gewonnen hat Deutschland aber nach Ansicht vieler an internationalem Ansehen. Das FIFA-Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ schien Wirklichkeit geworden zu sein.

Für deutsche WM-Titel sorgte dann erst wieder die Fußballnationalmannschaft der Frauen und das gleich zweimal hintereinander: 2003 und 2007. Diese Erfolge wurden nicht so breit wahrgenommen und gefeiert wie die der Männer. Bis zur Gleichstellung der Geschlechter ist gerade in der vermeintlichen Männerdomäne noch einiges an Wegstrecke zurückzulegen – jedoch hat der Frauenfußball in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen.

WM 2014: Finale als Randnotiz

Dem Vorbild der Frauen folgte die deutsche Nationalmannschaft der Männer erst wieder 2014, nach fünf Weltmeisterschaften ohne Titel. Nicht das Finale gegen Argentinien ist den meisten

besonders im Gedächtnis geblieben, sondern das Halbfinale fünf Tage zuvor. Dr. Simone Strohmayr, stellvertretende Präsidiumsvorsitzende der AWO Schwaben, fand die WM in Brasilien „atemberaubend“. Die Landtagsabgeordnete ist sicher, dass den „unglaublichen 7:1-Sieg gegen die Gastgeber wahrscheinlich niemand vergessen“ habe. Auch Paul Nies, Social-Media-Manager beim AWO-Landesverband, kommt sofort das Halbfinale in den Kopf, das er mit seinen Freunden bei sich daheim im Keller geschaut habe: „Wir kamen aus dem Brüllen gar nicht mehr raus und wer mal auf der Toilette war, hat auch gerne mal zwei Tore verpasst.“ Tore verpasst hat auch Heike Beuschel, Pflegefachkraft im AWO-Haus für Senioren in Marktbreit: „Wir hatten in unserer Kirchengemeinde eine Public-Viewing-Veranstaltung und der Satellitenempfang war auf einmal weg. Deshalb war ich auf dem Garagendach und wir haben versucht, wieder Empfang zu bekommen. Wir haben immer wieder Jubel gehört, aber die Tore nicht live gesehen.“

Die Freude über den WM-Sieg war – trotz des kaum zu toppenden Halbfinals – groß. Strohmayr erinnert sich noch genau an die strahlenden Augen ihrer Tochter. Social-Media-Manager Paul verfolgte das Finale auf dem Volksfest in seinem Heimatort Bruckmühl. „Es war eine explosive Stimmung beim Tor. Das ganze Bierzelt hat gebebt!“ Und Heike Beuschel fand das Autokorsofahren „einfach nur toll“.

Was ist von der WM geblieben? Beuschel hat den Eindruck, dass es kein Problem mehr gewesen sei, wenn man deutsche Fahnen hatte oder im Nationaltrikot unterwegs war. Auch andere Sportarten hätten davon profitiert. Paul findet, dass eine Art „Wir-Gefühl“ aufgekommen sei: „Die Stimmung während der ganzen WM war durchweg positiv und auch danach konnte ich noch einige Zeit eine Art Euphorie in der Gesellschaft fühlen.“ Strohmayr gefällt besonders das Verbindende am Fußball: „Wir leben heute in einer Welt, in der es viele unterschiedliche Ansichten und Meinungen gibt – und das ist auch gut so! Umso schöner ist es, wenn ein ganzes Land bei einer Weltmeisterschaft zusammenhält und ein gemeinsames Ziel verfolgt!“

Bleibt die Hoffnung, dass – neben dem guten Abschneiden der deutschen Fußballnationalmannschaft – auch bei der WM 2026 das Gemeinsame und Verbindende des Sports im Zentrum stehen wird und nicht ein ausgrenzendes Nationalverständnis à la Trump.



Brennglas der Gesellschaft

**Was darf mitgenommen werden ins gegnerische Stadion?
Gibt es Auswärtsfahrten nur für weibliche Fans?**

Text: Alexandra Kournioti

Fragen wie diese können Nadine Bickmann, Leiterin des AWO-Fanprojekts beim AWO-Kreisverband München Stadt, und ihre fünf Kollegen, beantworten. Drei unterstützen Fans des FC Bayern München, zwei Fans des TSV 1860 München. Aufsuchende Sozialarbeit im klassischen Sinn: Die sechs Fachkräfte begleiten die Anhänger*innen beider Mannschaften – Schwerpunkt Ultras-Subkultur – an Spieltagen inklusive Auswärtsspiele.

Bestens vernetzt und von allen Seiten – Fans, Vereine, Polizei – anerkannt besteht das Projekt seit 30 Jahren. Eine feste Institution, nicht zuletzt bei den Fans, die das über ihre Kommunikationswege, wie Spruchbänder in der eigenen Kurve, ausdrücken. „Die Südkurve gratuliert zu 30 Jahren Fanprojekt“ texteten etwa die „Roten“.

Kritisch-parteilich für die Fans

Diese Zustimmung dürfte mit dem akzeptierenden Ansatz zu tun haben, dem das Sozialpädagog*innen-Team folgt. Bickmann: „So werden tragfähige Beziehungen aufgebaut, um in schwierigen Situationen deeskalierend einwirken zu können und im Nachgang in eine kritische Reflexion mit den Fans zu gehen. Wir sind unabhängig und neutral und setzen uns kritisch-parteilich für die Fans ein.“ Das bestätigt Thomas Emmes, der die Fans der „Roten“ in ihren Anliegen unterstützt: „Wir handeln nur mit Mandat der Fans.“

Bundesweit gibt es über 70 Fanprojekte, „die als sozialpädagogische Einrichtungen der Jugendhilfe junge Fans rund um den Fußball unterstützen, Demokratie, Gewaltprävention und Beteiligung fördern und sichere Räume für Begegnung schaffen –

auf Basis des SGB VIII und des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit“. Auf der Internetseite des AWO-Bundesverbands, der elf Fanprojekte koordiniert, ist der Auftrag zu lesen. Zielgruppe sind demnach „fußballaffine junge Menschen, an Gesellschaft und Politik Interessierte, Multiplikator*innen“.

AWO und Fußball – geht das überhaupt zusammen? Bickmann muss mit ihrer Antwort nicht lange überlegen: „Das passt sogar sehr gut zusammen. Man muss sich nur die AWO-Werte anschauen, Solidarität und Toleranz etwa, die gelten auch im Fußball.“

Ohnehin geht es in den meisten Spielen friedlich zu, berichten Bickmann und Emmes. Einiges reguliere die jeweilige Kurve selbst. Selten komme es zu Vorfällen wie bei dem Auswärtsspiel des FC Bayern München in Dortmund im Februar dieses Jahres, als die Polizei laut verschiedener Beobachter*innen unverhältnismäßig gegen Bayern-Fans vorgegangen ist. Dazu brachte das AWO-Fanprojekt München eine Pressemitteilung heraus, in der es heißt: „Aus unserer Sicht bedarf es einer transparenten Aufarbeitung aller Vorkommnisse, einer nachvollziehbaren Darstellung der Entscheidungswege sowie einer reflektierten Prüfung der taktischen Entscheidungen. Fußball braucht Sicherheit, aber ebenso Verhältnismäßigkeit, Kommunikation und eine differenzierte, zielgruppenspezifische Einsatzstrategie. Vertrauen entsteht nicht durch Eskalation, sondern durch nachvollziehbares und deeskalierendes Handeln.“ Kritisch-parteilich für die Fans eben.

„Das Schönste, wenn Menschen sich öffnen“

Ist bei den Fans wie in der Gesamtgesellschaft ein Rechtsruck spürbar? „Das Fußballstadion ist zwar kein Spiegelbild der Gesellschaft, aber ein Brennglas“, sagt Bickmann. Wichtig sei, wie bei allen Themen mit den Fans ins Gespräch zu kommen, „gerade mit den Unentschiedenen“. Ein geeigneter Ort dafür sind die offenen Treffs, die für Fans des TSV 1860 München angeboten werden. Darunter gibt es auch Termine ausschließlich für weibliche Fans, genauso wie Auswärtsfahrten.

Überhaupt findet ein Großteil der Fanarbeit jenseits der Stadien statt. Beispielsweise während mehrtägiger Bildungsreisen. Emmes unternimmt solche mit den jungen Menschen etwa zu Erinnerungsstätten wie Auschwitz und erlebt, dass es sie interessiert und sie über ihre Eindrücke sprechen möchten. Letzteres ist auch für Bickmann das Schönste in ihrer Arbeit: „Wenn die Menschen sich öffnen, uns ihre Probleme anvertrauen, beispielsweise mit Drogen oder Schulden, und bereit sind, Hilfe anzunehmen.“

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer ist eine besondere Zeit in unserem Verband. Überall in unseren Ortsvereinen und Kreisverbänden kommen Menschen zusammen: bei Volksfesten, Kinderfesten, Ausflügen oder Feiern im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft. Diese Begegnungen sind weit mehr als schöne Momente – sie sind Ausdruck dessen, was unseren Verband ausmacht – Gemeinschaft! Das Ehrenamt ist und bleibt die tragende Säule unserer Arbeit. Wenn Menschen sich begegnen, miteinander lachen, planen und anpacken, entsteht Gemeinschaft. Diese gibt unserem Verband Kraft – und sie ermöglicht es uns, auch große Projekte zu verwirklichen.

Ein solches Herzensprojekt ist der Schulneubau der Sophie-Scholl-Schule in Neuburg. Unter dem Motto „Schule baut Zukunft“ entsteht ein Ort des Lernens und der Förderung für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf. Sehr dankbar sind wir hier all jenen, die uns bereits jetzt mit Spenden großzügig unterstützt haben. Denn: Jeder Beitrag hilft uns, mit der neuen Schule weiterhin den Kindern bessere Chancen auf Teilhabe und ein gutes Leben zu eröffnen.

Weiterhin im Fokus steht unsere Kampagne „Kinderarmut abschaffen!“. In den vergangenen Monaten wurde ein Forschungsprojekt durchgeführt, das nun abgeschlossen ist. Jetzt beginnt die Auswertung der Ergebnisse. Unser Ziel ist klar: Wir wollen, dass auch armutsgefährdete Kinder sozial integriert sind und erleben dürfen, was es heißt, dazuzugehören!

Diese und viele weitere Projekte und Initiativen zeigen: Gemeinsam können wir viel erreichen. Wenn wir uns engagieren, Ideen teilen und zusammen handeln, entsteht echte Veränderung. Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam Gutes schaffen.



Herzlichst,

Ihre
Brigitte Protschka
Präsidentin

Foto: AWO Schwaben / Guido Königer



Foto: Wolfgang Kolenda

Freuten sich über die gelungene AWO Filmmatinee in Kempten, von links: Kristina Kolb-Djoka (Präsidiumsmitglied, AWO Schwaben), Josef Pröll (Regisseur), Robert Treffler (Vorsitzender, AWO Kreisverband Kempten-Oberallgäu) und Hans Jürgen Ulm (Vorsitzender, AWO Ortsverein Kempten).

Filmmatinee – gelebte Erinnerungsarbeit

Die AWO Schwaben hat ihre Filmmatinee-Reihe fortgesetzt und im Colosseum Center Kempten den Dokumentarfilm „Anna, ich hab Angst um dich“ über die Augsburger Widerstandskämpferin Anna Pröll gezeigt.

Das eindrucksvolle Werk des Filmemachers Josef Pröll über seine Mutter lockte zahlreiche Besucher*innen in das Kemptener Kino. „Anna Pröll war eine außergewöhnliche und vor allem starke Persönlichkeit. Ihr Widerstand gegen den Nationalsozialismus ist ein Paradebeispiel für Zivilcourage“, erklärte Hans Jürgen Ulm, Vorsitzender des AWO Ortsvereins Kempten, der die Veranstaltung gemeinsam mit dem AWO Kreisverband Kempten-Oberallgäu und der AWO Schwaben organisiert hatte. Der Film beleuchtet das Schicksal politisch Verfolgter während der NS-Zeit und schlägt eine Brücke zur heutigen Bedrohung durch Rechtsextremismus. „Wir müssen aus unserer Geschichte lernen, deshalb ist der Film für die Erinnerungs- und Bildungsarbeit von großer Bedeutung“, machte Kristina Kolb-Djoka, Beauftragte für Bildung, Demokratie und Erinnerungsarbeit im Präsidium der AWO Schwaben, deutlich.

Die AWO Schwaben plant eine Fortführung der Filmmatinee. Bei Interesse einer Durchführung in Kooperation mit dem Bezirksverband können sich interessierte Ortsvereine an marina.lovric@awo-schwaben.de wenden.

AWO WM-Quiz 2026



Teste Dein Fußballwissen und gewinne!

Beantworte alle 9 Fragen, trage den roten Buchstaben der richtigen Antwort in das jeweilige Kästchen ein und knacke das Lösungswort!



Zu gewinnen: ein WM-Trikot

Die Teilnahmebedingungen findest Du auf den folgenden Seiten.

5

Was war das offizielle WM-Motto 2006?

-
-
-

6

Wie viele Teams spielen bei der WM 2026 mit?

-
-
-

7

Wer war Kapitän*in der deutschen Nationalmannschaft, die 2007 die WM gewonnen hat?

-
-
-

4

Wie oft hat die DDR in einem offiziellen Fußballländerspiel der Männer gegen die BRD gewonnen?

-
-
-

3

Wann wurde die deutsche Fußballnationalmannschaft der Männer Weltmeister im eigenen Land?

-
-
-

8

Gegen wen erzielte die deutsche Fußballnationalmannschaft der Männer bisher den höchsten WM-Sieg?

-
-
-

1

Wie hieß der legendäre Kommentator beim WM-Finale 1954 in Bern?

-
-
-

9

Wo findet das erste Gruppenspiel der deutschen Fußballnationalmannschaft bei der WM 2026 statt?

-
-
-

2

Wer schoss das Siegtor im WM-Finale 1990?

-
-
-

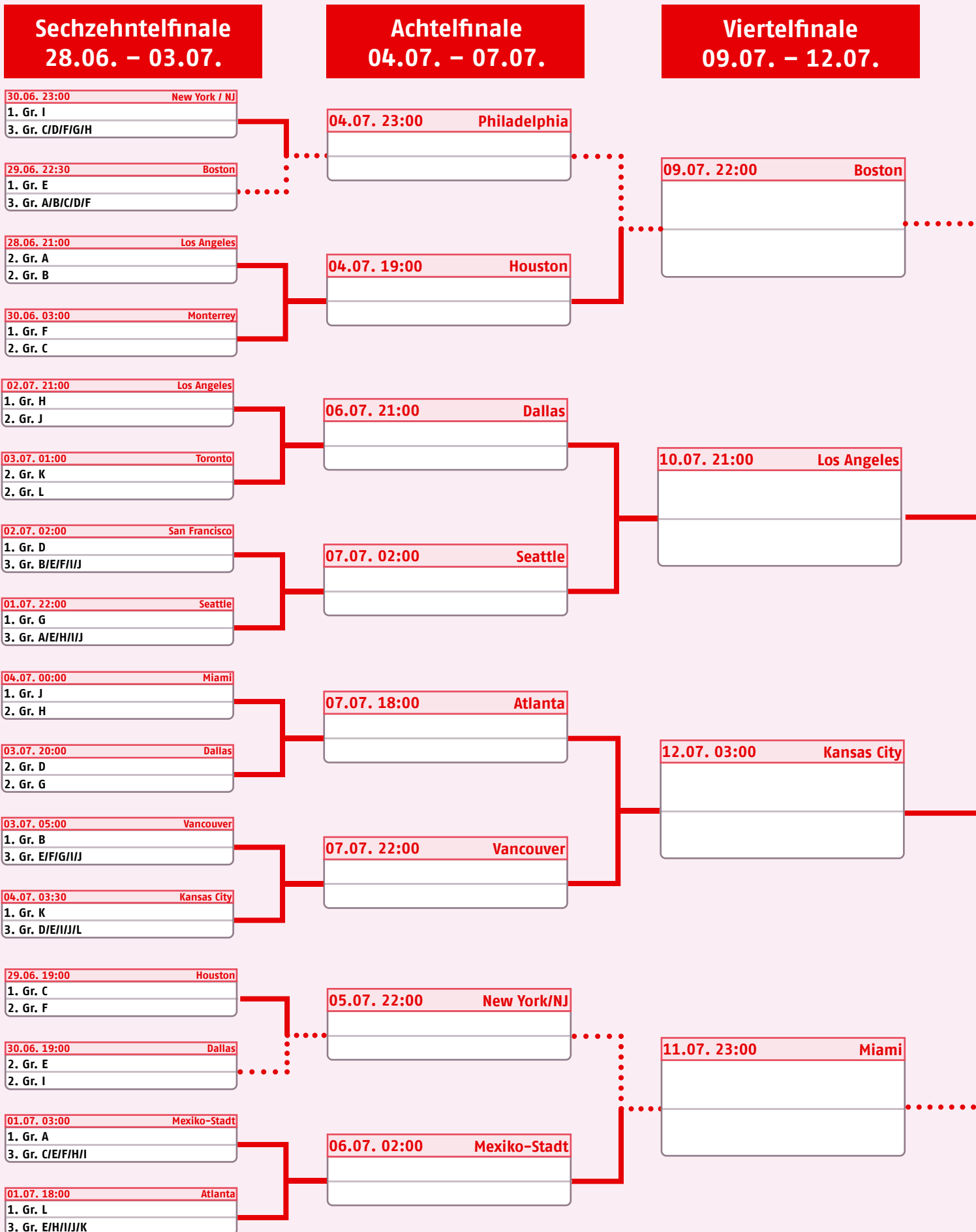


Lösungswort

1 2 3 4 5 6 7 8 9

FIFA Weltmeisterschaft 2026 –

USA / Kanada / Mexiko • 11. Juni – 19. Juli 2026 • Alle Zeiten in MESZ (Deutsche Zeit)



Turnierbaum



in Bayern.

Halbfinale
14./15. Juli

Finale
19. Juli

Weltmeister 2026

14.07. 21:00	Dallas

19.07. 21:00	NY / NJ

Vorrundenspiele der deutschen Nationalmannschaft (Gruppe E)

15.07. 21:00	Atlanta

14.06. 19:00	Houston
Deutschland	
Curaçao	

20.06. 22:00	Toronto
Deutschland	
Elfenbeinküste	

25.06. 22:00	NY, NJ
Ecuador	
Deutschland	



Möglicher Weg der deutschen Nationalmannschaft



WIR GEBEN UNSER BESTES
FÜR DEINEN SPORT.



GET
INSPIRED

 **INTERSPORT**[®]
SIEBZEHRÜBL

Intersport Siebzehrübl GmbH & Co. KG
Altötting · Passau · Rosenheim · 4x München

**DU MÖCHTEST EIN
WM-TRIKOT GEWINNEN?**

So machst Du mit:

1. Löse das WM-Quiz und notiere das Lösungswort.
2. Sende das Lösungswort per Post oder E-Mail an: AWO-Landesverband Bayern e.V.
z. Hd. Petra Dreher Edelsbergstraße 10, 80686 München (redaktion@awo-bayern.de)
3. Absender nicht vergessen!

Einsendeschluss: 12. Juni 2026

Teilnahmebedingungen: Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Forschungsprojekt: Kinder müssen gehört werden und mitgestalten

Die AWO Schwaben hat das wissenschaftliche Forschungsprojekt „Mitmachen macht stark“ erfolgreich abgeschlossen. Die detaillierte Auswertung der Ergebnisse wird für Herbst 2026 erwartet, diese werden in den sozialpolitischen Diskurs einfließen. Das Ziel: Kinderarmut nachhaltig bekämpfen!

Mit dem vierten Workshop fand das Forschungsprojekt „Mitmachen macht stark“, das ein wichtiger Teil der Kampagne „Kinderarmut abschaffen!“ ist, seinen vorläufigen Abschluss. Im Mittelpunkt stand dabei ein gemeinsamer Rückblick auf die vergangenen Monate. Die teilnehmenden Kinder berichteten, wofür sie ihr Studieneingeld eingesetzt haben, tauschten ihre Erfahrungen aus und reflektierten, was sich für sie im Verlauf des Projekts verändert hat. In den Gesprächen wurde sichtbar, dass viele Kinder neue Möglichkeiten entdeckt, Freundschaften sich entwickelt und vertieft haben und sich die Jungen und Mädchen stärker als Teil einer Gemeinschaft erlebt haben. „Es war schön zu sehen, wie die Kinder gelernt haben, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und klar zu äußern. Sie haben bewusste Entscheidungen getroffen, wofür sie ihre finanziellen Mittel einsetzen und gleichzeitig Verantwortung für ihr Handeln übernommen“, erklärt Jonas Huber, der das Projekt geleitet hat.

Partizipatives Filmprojekt und starkes Gemeinschaftsgefühl

Ein besonderer Schwerpunkt des letzten Workshop-tages lag auf einem partizipativen Filmprojekt. Gemeinsam entwickelten die Jungen und Mädchen Szenen, in denen sie sichtbar machten, wie Kinder durch fehlende finanzielle Mittel benachteiligt und teilweise von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen werden.

Der letzte Workshop wurde mit der Kamera begleitet. Die Jungen und Mädchen beteiligten sich aktiv am partizipativen Filmprojekt.

So entstanden eindrucksvolle Darstellungen davon, wie es sich anfühlt, nicht mitmachen zu können und sich ausgeschlossen zu fühlen – aber auch, welche Veränderungen möglich werden, wenn es gelingt, dabei zu sein. Zum Abschluss des Forschungsprojekts wurden die Kinder für ihren wichtigen Beitrag als Co-Forscher*innen mit Zertifikaten gewürdigt. „Über den kompletten Forschungszeitraum von mehreren Monaten haben die Kinder mit großem Interesse, viel Freude, sehr engagiert und vor allem pflichtbewusst am Projekt teilgenommen. Für alle Beteiligten war es eine spannende und ganz besondere Zeit, in der deutlich geworden ist, wie stark die Kinder als Gruppe zusammengewachsen sind“, zeigt sich Jonas Huber glücklich über den gelungenen Abschluss der Workshop-Phase.

Die Kinder reflektierten über das Projekt und ihre persönlichen Beziehungen zueinander.



Bewusstsein stärken, Kinderarmut bekämpfen

Auch über das Projekt hinaus wirken die Erfahrungen weiter: Die Kinder haben nicht nur neue Möglichkeiten der Teilhabe kennengelernt, sondern auch ein stärkeres Bewusstsein für ihre Rechte entwickelt und erlebt, dass ihre Stimme zählt. Mit dem Ende der gemeinsamen Projektphase beginnt nun die nächste wichtige Etappe: die wissenschaftliche Auswertung und die Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis. Die AWO Schwaben wird die Ergebnisse in den sozialpolitischen Diskurs einbringen. Ziel ist es, Strategien zu entwickeln, um Kinderarmut nachhaltig zu bekämpfen. „Die Perspektiven der Kinder zeigen eindrucksvoll, wie eng Kinderarmut und soziale Teilhabe miteinander verbunden sind – und wie viel sich verändern kann, wenn Kinder die Möglichkeit erhalten, mitzugestalten und gehört zu werden“, resümiert Jonas Huber.

Unterstützen Sie die Kampagne „Kinderarmut abschaffen!“

Die AWO Schwaben freut sich über jede Spende!

Verwendungszweck: „Kinderarmut abschaffen“

Spendenkonto der AWO Schwaben

IBAN: DE93 7205 0000 0252 7856 54

PayPal: herz@awo-schwaben.de



Schulneubau schafft Zukunftsperspektiven

Mit dem Neubau der Sophie-Scholl-Schule in Neuburg an der Donau setzt die AWO Schwaben ein starkes Zeichen für Inklusion. Denn der schwäbische Bezirksverband trägt damit dem wachsenden Bedarf an Schulplätzen für Kinder mit Förderbedarf Rechnung und schafft gleichzeitig eine moderne und innovative Lernumgebung. Für die Finanzierung des Großprojekts werden Spenden benötigt.

Mit voller Kraft in die Zukunft – das ist ein treffendes Motto für den Aufbruch im AWO Sozialzentrum Neuburg. Die AWO Schwaben als Träger der Einrichtung hat mit dem Grundstückskauf Ende des vergangenen Jahres den Startschuss für den Neubau der Sophie-Scholl-Schule in Neuburg an der Donau gegeben. Mitten in der Stadt entsteht nun ein Ort, der Kindern und Jugendlichen neue Chancen eröffnet. AWO-Präsidentin Brigitte Protschka freut sich, dass ihr Herzensprojekt nun endlich umgesetzt wird: „Ein großes Dankeschön an Gabriele Bauer, die Besitzerin von Juliusbräu, die mit dem Verkauf des Grundstücks maßgeblich den Weg für den Neubau freigemacht hat.“ Über 60 Millionen Euro umfasst das Gesamtvolumen dieses Mammutprojekts – finanziert werden soll es durch Förderungen, Eigenmittel und natürlich durch die Unterstützung von Spender*innen. Der Spatenstich soll im November 2027 stattfinden.

Wachsender Bedarf an Beschulung von Kindern mit Förderbedarf

Die Sophie-Scholl-Schule – Privates Förderzentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung – ist fest im AWO Sozialzentrum Neuburg verankert, das seit Jahrzehnten für soziale Verantwortung, Vielfalt und Unterstützung steht. Hier werden Kinder und Jugendliche mit mehrfachen Beeinträchtigungen auf ihrem ganz individuellen Weg begleitet – von der frühen Kindheit bis hin zum Einstieg ins Berufsleben. Angesichts der stetig steigenden Zahl an Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf ist der Neubau ein wichtiges und dringend benötigtes Signal für mehr Inklusion.



»Mit engagierten Partnern an unserer Seite können wir dieses Herzensprojekt realisieren!«

Brigitte Protschka, AWO-Präsidentin

Im neuen Gebäudekomplex, der von Schwinde Architekten aus München realisiert wird, entstehen Räume für 16 Klassen mit bis zu 192 Schüler*innen sowie drei schulvorbereitende Gruppen für mehr als 20 Kinder. Darüber hinaus sind eine Schwimmhalle, eine Sporthalle und großzügige Außenanlagen geplant – Räume, die nicht nur Lernen ermöglichen, sondern auch Entwicklung und Lebensfreude fördern. Ergänzt wird das Angebot durch eine Heilpädagogische Tagesstätte, Fahrdienste, Verwaltung sowie Räumlichkeiten der Kinder- und Jugendhilfe. Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender

und Vorstand Behindertenhilfe, Altenhilfe und Personal bei der AWO Schwaben, betont: „Mit dem Neubau schaffen wir eine moderne und innovative Lernumgebung für die bedarfsgerechte Beschulung und Förderung junger Menschen. Damit er-

öffnen wir ihnen echte Zukunftsperspektiven – und stärken zugleich den Standort Neuburg nachhaltig.“

Spenden machen den Unterschied

Für die Umsetzung des Großprojekts ist die AWO Schwaben auf Spenden angewiesen. Denn ohne zusätzliches Engagement aus der Gesellschaft lässt sich ein Vorhaben dieser Größenordnung kaum realisieren. Ein wichtiger Unterstützer ist der Förderverein „Freunde der Sophie-Scholl-Schule“ e. V., der das Projekt bereits mit 50.000 Euro gefördert hat.



Freuen sich über die Spende des Fördervereins „Freunde der Sophie-Scholl-Schule“ e. V. Neuburg in Höhe von 50.000 Euro für den Schulneubau, von links: Gerhard Hagl (Vorsitzender des Fördervereins), Hannah Münch (Schülerin) und AWO-Präsidentin Brigitte Protschka.



Der Glühwürmchen e. V. unterstützt den Neubau der Sophie-Scholl-Schule mit einer beachtlichen Spende, von links: Martina Lang (Schatzmeisterin, Glühwürmchen e. V.), Rosmarie Schwyer (1. Vorsitzende, Glühwürmchen e. V.) und Brigitte Protschka (Präsidentin, AWO Schwaben).

haben zu unterstützen. Seit vielen Jahren setzen wir uns für krebs-, schwerst- und chronisch kranke Kinder und deren Familien ein. Deshalb freuen wir uns sehr, einen kleinen Beitrag zu diesem außergewöhnlichen Projekt leisten zu können", sagt Rosmarie Schwyer, 1. Vorsitzende des Glühwürmchen e. V. Darüber hinaus unterstützen zahlreiche Privatpersonen den Neubau.

„Die Arbeit der Sophie-Scholl-Schule ist von unschätzbarem Wert. Als Vater weiß ich aus eigener Erfahrung, wie wichtig es ist, dass Kinder mit Behinderungen in einem Umfeld lernen und wachsen können, das ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigt“, erklärt Gerhard Hagl, Vorsitzender des Fördervereins, dessen 15-jährige Tochter selbst seit über zwölf Jahren die Einrichtung besucht. Die Mittel sollen in einen modernen Snoezelenraum fließen – einen speziell gestalteten multisensorischen Raum, der Ruhe, Wahrnehmung und gezielte Förderung ermöglicht.

Auch der Glühwürmchen e. V. aus Tapfheim hat einen beachtlichen Betrag für den Neubau gespendet. „Für uns war es selbstverständlich, dieses wunderbare Vor-

Mit engagierten Partnern das Herzensprojekt umsetzen

Brigitte Protschka zeigt sich dankbar für die große Hilfsbereitschaft: „Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender – ganz besonders an die Freunde der Sophie-Scholl-Schule und den Glühwürmchen e. V. Wir sind überwältigt von dieser Unterstützung.“ Der Neubau sei eine enorme Herausforderung – finanziell wie organisatorisch. „Doch gemeinsam können wir etwas schaffen, das weit über ein Gebäude hinausgeht: einen Ort, der Zukunft schenkt.“

Alle Spenden fließen zu 100 Prozent in den Neubau der Schule. Und jede einzelne zählt. Denn manchmal ist es gerade ein kleiner Beitrag, der Großes möglich macht.



**WEIL JEDES KIND
DABEI SEIN WILL**

awo-schwaben.de/spenden



Bezirksverband
Schwaben e.V.

Bauen Sie mit uns die neue Sophie-Scholl- Schule in Neuburg

In der Sophie-Scholl-Schule begleiten wir Kinder mit Förderbedarf auf ihrem Weg zu größtmöglicher Selbstständigkeit – mit viel Fachwissen, Herz und Geduld. Doch das alte Schulgebäude ist zu klein und veraltet.



Helfen Sie jetzt!

Mit Ihrer Spende entsteht ein Ort, der Kindern echte Teilhabe ermöglicht – durch individuelle Förderung, kleine Klassen und eine barrierefreie, positive Lernumgebung.

AWO Spendenkonto
Stadtparkasse Augsburg

IBAN: DE29 7205 0000 0252 8483 04

PayPal: herz@awo-schwaben.de



Gestaltungskraft von Frauen sichtbar machen



Starke Frauen im Fokus: Isabel Krieger, Kuratorin der Frauenausstellung (links), und AWO-Präsidentin Brigitte Protschka bei der Vernissage der Wanderausstellung, die im Salon in Kempten stattfand.

Die AWO Schwaben stellt die große Bedeutung starker Frauen für die Gesellschaft in den Mittelpunkt. Hierzu hat der Bezirksverband seine Wanderausstellung „Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO Schwaben.“ neu konzipiert.

Mit der Ausstellung „Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO Schwaben.“ rückt der schwäbische Bezirksverband die Pionierleistungen von Frauen in den Mittelpunkt – in der Gesellschaft, in der Politik und insbesondere innerhalb der Arbeiterwohlfahrt. Die Vernissage fand im Salon in Kempten statt. „Frauen packen an und haben die Arbeiterwohlfahrt von Beginn an entscheidend geprägt – mutig, tatkräftig und voller sozialer Verantwortung. Ihr unermüdlicher Einsatz für Solidarität, Vielfalt und soziale Gerechtigkeit ist so wertvoll, weil er direkt in unsere Gesellschaft hineinwirkt. Mit der Ausstellung wollen wir die Gestaltungskraft von Frauen sichtbar machen, ihre Leistungen würdigen und gleichzeitig ein Zeichen für die Zukunft setzen“, erklärt Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben.

Frauen als tragende Säulen des Gemeinwesens

Die Ausstellung entstand anlässlich des 100-jährigen Bestehens der AWO in Bayern 2020, im Jahr 2022 adaptierte die AWO Schwaben diese. In dieser werden Frauen porträtiert, die durch besonderen Einsatz und Engagement zu prägenden Persönlichkeiten der AWO in Schwaben wurden. Nun wurde die Ausstellung aktualisiert und um neue Personen und Geschichten erweitert. „Die Ausstellung zeigt eindrucksvoll, wie Frauen über Generationen hinweg Verantwortung übernommen,

soziale Strukturen mitgestaltet und entscheidende Impulse für mehr Gerechtigkeit gesetzt haben. Frauen waren und sind tragende Säulen eines solidarischen Gemeinwesens“, sagt Ausstellungskuratorin und Journalistin Isabel Krieger. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche seien ihr Engagement, ihre Perspektiven und ihre Führungsstärke unverzichtbar.

Einsatz für Gleichberechtigung

„Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO Schwaben.“ lädt Besucher*innen dazu ein, sich mit der Geschichte und Gegenwart weiblichen Engagements auseinanderzusetzen. Die Ausstellung versteht sich nicht nur als Rückblick, sondern auch als Impuls für eine gerechtere Zukunft. „Leider ist Gleichberechtigung auch heute noch in vielen Bereichen keine Selbstverständlichkeit. Frauen müssen dort sein, wo Entscheidungen getroffen werden, damit sie ihre Gestaltungskraft entfalten können“, macht AWO-Präsidentin Brigitte Protschka deutlich.

Begleitbroschüre mit Porträts der Pionierinnen

Im Anschluss an die Vernissage war die Ausstellung einige Wochen an verschiedenen Orten in Kempten und im AWO Seniorenheim Memmingen zu sehen. Die AWO Schwaben plant, die Ausstellung an weiteren Orten zu zeigen. Flankierend zur Ausstellung gibt es eine Begleitbroschüre, in der die Geschichten der Macherinnen und Helferinnen umfassend beleuchtet werden. Die Broschüre ist am jeweiligen Ausstellungsort als Printprodukt erhältlich sowie online als E-Paper verfügbar.

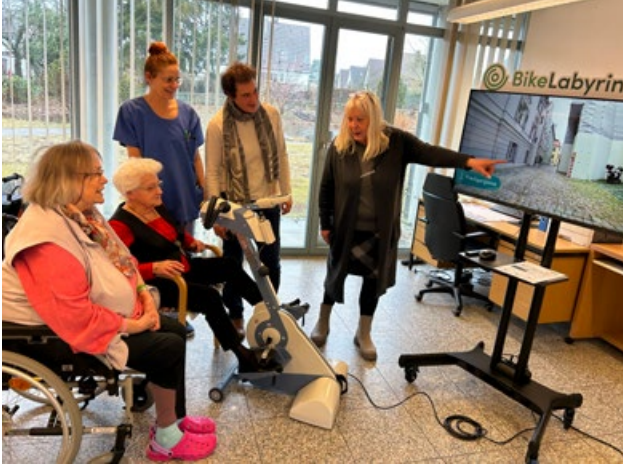


Die Broschüre „Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO Schwaben.“ als E-Paper



Die Ausstellung porträtiert Pionierinnen der Arbeiterwohlfahrt in Schwaben.

Die AWO Schwaben plant eine Fortführung der Wanderausstellung an Orten in Schwaben. Bei Interesse an der Präsentation der Ausstellung wenden sich Ortsvereine oder Kreisverbände an marina.lovric@awo-schwaben.de.



Im AWO Seniorenheim Weißenhorn dient das innovative Bewegungsgerät zu Therapiezwecken und der Unterhaltung. Alwine Gaus (2. von links) nutzt das Bike regelmäßig und ist begeistert.



Das Bike Labyrinth ermöglicht virtuelle, realitätsnahe Radtouren auf über 700 Routen und bietet ein Gemeinschaftserlebnis für die Bewohner*innen im AWO Seniorenheim Weißenhorn.

Mit dem Rad durch die Welt – virtuelles Erlebnis für Senior*innen

Im AWO Seniorenheim Weißenhorn ermöglicht das Bike Labyrinth den Bewohner*innen virtuelle und realitätsnahe Fahrradtouren. Dank einer Spende der Rinderle-Anich-Stiftung konnte der spezielle Bewegungstrainer angeschafft werden. Dieser wird zur Therapie eingesetzt und leistet einen großen Beitrag zum Gemeinschaftsgefühl.

Alwine Gaus biegt rechts ab und fährt direkt auf den Regensburger Dom zu. Die Straßen sind voller Menschen, doch die 89-Jährige lenkt ihr Rad sicher durch die engen Gassen. „Ich war noch nie zuvor in Regensburg, deshalb ist es ein wunderbares Erlebnis für mich, die Stadt auf diese Weise zu erkunden“, sagt Alwine Gaus und strahlt. Das Besondere dabei: Die Bewohnerin des AWO Seniorenheims Weißenhorn sitzt im Beschäftigungsraum der Einrichtung, die Tour durch Regensburg absolviert sie virtuell mit einem speziellen Bewegungstrainer, dem Bike Labyrinth. Dieses ist seit einiger Zeit ein fester Bestandteil im Alltag der Bewohner*innen in Weißenhorn. Das innovative Bewegungssystem ermöglicht virtuelle Fahrradtouren – bequem und sicher im Sitzen.

Die Welt erkunden – Bewegung und Freiheit fühlen

Für viele Senior*innen ist das Bike Labyrinth längst ein echtes Highlight. „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner lieben es. Gerade für Menschen mit eingeschränkter Mobilität eröffnet das Bike Labyrinth neue Möglichkeiten. Sie erleben das Gefühl von Bewegung und Freiheit. Da das Gerät mobil ist, kann es sogar auf den Zimmern genutzt werden“, erklärt Petra Messner, Einrichtungsleiterin im AWO Seniorenheim Weißenhorn.

Das Prinzip ist einfach: Eine Art Ergometer ist mit einem Bildschirm verbunden, auf dem realistische Fahrradrouten aus aller Welt angezeigt werden.

Während die Nutzer*innen in die Pedale treten, bewegen sie sich virtuell durch Städte, Dörfer oder Naturlandschaften. Die Bewegung kann auch durch die Arme erfolgen, dadurch können auch Personen das Gerät nutzen, die ihre Beine nicht mehr bewegen können.

Mehrwert für Bewohner*innen und Pflege

Über 700 interaktive Routen stehen zur Auswahl – von kleinen Städtchen bis zu Weltmetropolen, von den verschneiten Regionen Finnlands bis zum sonnigen Gardasee. In Weißenhorn treffen sich oft größere Gruppen im Beschäftigungsraum, um an den virtuellen Fahrten teilzuhaben. „Es ist schön, wenn viele Leute zusammenkommen und wir unsere Erinnerungen über frühere Reisen und Erlebnisse teilen oder gemeinsam Neues entdecken. Dadurch entsteht ein besonderes Gemeinschaftsgefühl, das ist einfach toll“, sagt Alwine Gaus begeistert.

Doch das Bike Labyrinth bietet nicht nur einen hohen Unterhaltungsfaktor, sondern überzeugt auch im Pflegealltag – durch gezielte Bewegungsangebote oder Gedächtnisspiele, die ebenfalls über das Gerät absolviert werden können. Möglich gemacht hat dies die Rinderle-Anich-Stiftung, die das rund 16.000 Euro teure Bike Labyrinth dem Seniorenheim gestiftet hat.

„Wir sind sehr dankbar für diese außergewöhnliche Spende. Die Rinderle-Anich-Stiftung unterstützt unser Heim seit vielen Jahren. Dadurch können wir Dinge anschaffen oder Angebote umzusetzen, die ohne diese Unterstützung nicht möglich wären. Dies erhöht die Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner und bereichert auch den Arbeitsalltag unserer Mitarbeitenden“, sagt Petra Messner.



Nachruf Irmgard Schorr: Die AWO war ihr Leben!

Irmgard Schorr lebte für das Ehrenamt und die Arbeiterwohlfahrt.

Am 27. Februar 2026 – kurz vor ihrem 76. Geburtstag – verstarb Irmgard Schorr, die den AWO Ortsverein Großaitingen über Jahrzehnte prägte. Bereits 1977 trat sie dem Ortsverein bei und übte zahlreiche Ämter aus. Über 20 Jahre war sie KassiererIn sowie 18 Jahre lang stellvertretende Vorsitzende. Im Jahr 2014 wurde sie zur Ortsvorsitzenden und in den Vorstand des AWO Kreisverbands Augsburg Land gewählt. Aufgrund ihrer besonderen Verdienste erhielt sie 2005 das „Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für im Ehrenamt tätige Frauen“. Die AWO war ihr Leben, sie war nicht einfach Vorstand, sie war Herz, Motor und Seele des Ortsvereins. Sie organisierte Faschingskränzchen, Bildvorträge, Ausflugsfahrten, Fahrradtouren, Herbstfeste und Weihnachtsfeiern. Mit Irmgard Schorr verliert die Arbeiterwohlfahrt eine herausragende Persönlichkeit, die stets mit viel Herzblut und sehr großem Einsatz das Vereinsgeschehen geprägt hat.

AWO Schwaben ehrt Clemens Högg

Ein rot-weißer Kranz als Erinnerung an Clemens Högg: Die AWO Schwaben ehrt ihren Gründer jedes Jahr zu dessen Todestag am 11. März.



Jedes Jahr am 11. März legt die AWO Schwaben einen Kranz an der Gedenkmauer auf dem Augsburg Westfriedhof nieder. Damit ehrt der schwäbische Bezirksverband ihren Gründer Clemens Högg, der kurz vor Kriegsende 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Gemeinsam mit der Augsburg Stadträtin Babette Zeeb gründete Clemens Högg am 28. März 1922 die Augsburg Arbeiterwohlfahrt und unterstützte die Gründung von AWO-Gliederungen in ganz Schwaben. Ab 1928 leitete er als Vorsitzender den Augsburg Ortsverein sowie den Bezirk Schwaben der Arbeiterwohlfahrt. Zeit seines Lebens vertrat Högg Werte, für die die AWO seit ihrer Gründung steht: Demokratie, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Solidarität und Toleranz.



Große Ehre für Manfred Hirn (vorne sitzend): Zur Auszeichnung mit der Großen AWO-Verdienstmedaille gratulierten, von links: Franz Kießling (stellv. Vorsitzender, AWO Kreisverband Augsburg Stadt), Sieglinde Wisniewski (Vorsitzende, AWO Ortsverein Lechhausen) und Dr. Heinz Münzenrieder (Ehrenvorsitzender, AWO Schwaben).

Manfred Hirn ausgezeichnet

Manfred Hirn, der jahrzehntelang engagierte frühere Vorsitzende des AWO Ortsvereins Lechhausen, wurde mit der Großen Verdienstmedaille des AWO Bundesverbandes geehrt – der höchsten Auszeichnung der Arbeiterwohlfahrt. Unter ihm entwickelte sich der Ortsverein zum größten in Augsburg. Sieglinde Wisniewski, Nachfolgerin von Manfred Hirn und aktuelle Vorsitzende des AWO Ortsvereins Lechhausen, lobte die großen Verdienste ihres Vorgängers: „Manfred Hirn war und ist immer für Menschen da, die Beistand und Hilfe brauchen – und dies weit über Lechhausen hinaus. Dabei spielte es keine Rolle, ob innerhalb der Arbeiterwohlfahrt oder bei weiteren sozialen Projekten, er ist ein Paradebeispiel für soziales, ehrenamtliches Engagement.“

Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung durch Dr. Ulrich Neusinger zurückgreifen. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen von Ihrem AWO Ortsverein bereit!

Dr. Neusinger & Neusinger . Rechtsanwälte/Fachanwälte . Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
Telefon: 08321 60885-0 . Fax: 08321 60885-11 . E-Mail: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
Internet: www.anwaelte-neusinger.de





Von der versehentlichen Gründung zum Wochenhöhepunkt: Die Geschichte der Fußballgruppe aus dem Bereich Sozialpsychiatrie der AWO Augsburg

Die Fußballgruppe der AWO Augsburg hat nun seit ca. 20 Jahren Bestand. Sie hat also mehr Tradition als so mancher Bundesligaverein und ist vermutlich noch älter, weil schon gar keine schriftlichen Aufzeichnungen mehr über ihren Beginn vorliegen.

Laut mündlicher Überlieferung wurde sie von Christian Leeder, einem engagierten Bezugsbetreuer der AWOVITA (Tochtergesellschaft der AWO Augsburg, Bereich Sozialpsychiatrie), der im Rahmen einer ambulant betreuten Maßnahme mit seiner leistungsberechtigten Person auf den Bolzplatz gegangen ist, eher versehentlich gegründet. Hintergrund war der einfache und geniale Gedanke, nicht immer nur in der eigenen Häuslichkeit die Probleme zu wälzen und zu diskutieren, sondern einfach mal rauszugehen, um mit dem Gedankenkreisen Schluss zu machen. So konnte das Beherzt-gegen-den-Ball-treten, die Bewegung, die frische Luft, so mancher Tritt gegen das Schienbein, und der Duft des nicht immer gemähten Grases seine Auswirkungen auf die mentale Gesundheit der Teilnehmenden entfalten.

Dieser Wirkung konnten sich dann immer weniger Menschen entziehen. Im Laufe der Zeit kamen andere leistungsberechtigte Personen hinzu und auch Menschen aus dem Stadtteil schlossen sich den Spielen auf dem Bolzplatz einfach an. Im Zuge dessen kam es dann wohl zu einem ersten Trainingsspiel. Wie dieses ausging, ist nicht überliefert. Klar ist jedoch, dass alle so viel Freude daran hatten, dass es die folgenden mindestens 20 Jahre einfach jede Woche weiterging, weil immer mehr Menschen von der Idee begeistert waren und Freude daran gefunden haben.

Die meisten Spiele fanden auf einem Bolzplatz in Leitershofen statt, aber auch auf einem Platz in Pfersee, bis



Die Fußball-Truppe der AWO Augsburg aus dem Bereich Sozialpsychiatrie trifft sich seit knapp 20 Jahren wöchentlich.

dann in den letzten Jahren für das Training im Winter die Halle des TSV Schwaben an der Sportanlage Süd im Winter gefunden wurde, weil die Teilnehmenden dann auch im Winter nicht mehr auf den Fußball verzichten wollten und die leidige Winterpause endlich wegfiel. Der Gründervater ist schon länger in Rente gegangen. Die Organisation ging dann weiter an den ehemaligen AWOVITA-Leiter Kees-Jan Slager, bei dem ich (Anm. d. Red.: Stefan Haringer, Leitung Marie-Juchacz-Zentrum) vor 15 Jahren mein Bewerbungsgespräch und damit meinen ersten persönlichen Kontakt zur Fußballgruppe der AWO Augsburg hatte. Im Laufe dieses Gesprächs wurde gleich der Montagabend der Fußballgruppe als verpflichtend ausgemacht, der eigentliche Arbeitsvertrag war fast nebensächlich.

Die Aufgabe habe ich dann über diverse Stationen bei der AWO Augsburg beibehalten und mit Markus Gaßner (Anm. d. Red.: Gesamtleitung Clemens-Högg-Haus und BTZ) dann kurz darauf einen Weggefährten und Mit-Fußballverrückten innerhalb der AWO Augsburg gefunden. Daraufhin wurden dann auch die stationären Einrichtungen der AWOSANA (Tochtergesellschaft der AWO Augsburg, Bereich Sozialpsychiatrie) beteiligt, sodass sich die momentane Teilnehmerschaft aus nahezu allen Einrichtungen der AWOSANA und der AWOVITA zusammensetzt. Zusätzlich gibt es Teilnehmende von außen, ehemalige Bewohner und auch Menschen ohne offensichtlichen Psychiatriehintergrund, die einfach so bei uns mitspielen wollen. Was natürlich den inklusiven Charakter der Gruppe und das „einfach eine unbeschwerte Zeit haben“ ausmacht.

Sportlicher Höhepunkt des „Vereins“ waren die Freundschaftsspiele gegen die auch in Augsburg ansässige Mannschaft der Ulrichswerkstätten, eine Teilnahme an der Champions-League wird in den nächsten 10–20 Jahren angestrebt... Spaß beiseite, nein, wird er trotz unserer selbstverständlich überaus hohen Spielqualität nicht, zentral ist Freude an der Bewegung und die gemeinsame Lebensfreude, die durch die unbeschwerte, eben nicht leistungsorientierte gemeinsame Zeit entsteht. Zentral ist die sogenannte „Gaudi“, die dann alle in die manchmal eben nicht immer so leichte Restwoche mitnehmen kann. Mein Kollege meint immer (wahrscheinlich!?) halb im Scherz: Die Gruppe sei sein absoluter Wochenhöhepunkt. Und hoffentlich geht das noch viele Jahrzehnte so weiter!

Das Beherzt-gegen-den-Ball-treten, die Bewegung an der frischen Luft, so mancher Tritt gegen das Schienbein, und der Duft des nicht immer gemähten Grases entfalten ihre Auswirkungen auf die mentale Gesundheit der Teilnehmenden.

Singen macht glücklich – Mitsingabend begeistert Publikum im Bürgerhaus Pfersee

Musik verbindet, hebt die Stimmung und bringt Menschen zusammen. Dass gemeinsames Singen tatsächlich glücklich macht, konnten die Besucherinnen und Besucher der Veranstaltung „Singen macht glücklich!“ am Donnerstag, den 5. März 2026, im Bürgerhaus Pfersee eindrucksvoll erleben.

Rund 80 musikbegeisterte Gäste kamen zusammen, um unter der Leitung von Geoffrey Abbott bekannte Lieder aus verschiedenen Jahrzehnten anzustimmen. Von klassischen Volksliedern über Schlager bis hin zu modernen Popsongs war für jeden Geschmack etwas dabei. Schon nach den ersten Liedern war die anfängliche Zurückhaltung vieler Gäste verschwunden. Die Stimmung wurde zunehmend ausgelassener und das Publikum sang begeistert mit. Zwischen den Liedern sorgten kurze Moderationen und kleine Anekdoten rund um Musik und Gesang für zusätzliche Unterhaltung.



Bei der Veranstaltung „Singen macht glücklich!“ am Donnerstag, den 5. März 2026, im Bürgerhaus Pfersee konnten die Gäste eindrucksvoll erleben, wie Musik Menschen verbindet und die Stimmung hebt.

Viele Besucher schätzten besonders die ungezwungene Atmosphäre und die Freude am gemeinsamen Musizieren – ganz ohne Leistungsdruck.

Der Abend endete mit langanhaltendem Applaus und dem Wunsch vieler Gäste nach einer Wiederholung. Für zahlreiche Teilnehmende steht bereits jetzt fest: Beim nächsten Mitsingabend im Bürgerhaus Pfersee wollen sie wieder dabei sein.

Die Veranstaltung zeigte einmal mehr, wie Musik Menschen zusammenbringt – und dass Singen tatsächlich glücklich machen kann.

Nachhaltigkeit, die verbindet: Projekt in der Tagespflege Dierig Park

In der Tagespflege Dierig Park der AWO Augsburg ist aus einer einfachen Idee ein Projekt entstanden, das weit über Bastelarbeit hinausgeht. Schon seit Jahren sammelte das Team Papier: Werbeprospekte, einseitig bedruckte Briefe, alte Kalenderblätter. Lange Zeit wurde ein Teil davon für Bingo-Spiele genutzt, indem die Rückseiten bedruckt wurden. Doch so viel Bingo konnte gar nicht gespielt werden, wie Papier zusammenkam. Eine neue Lösung musste her.



In der Tagespflege Dierig Park im Stadtteil Pfersee werden aus gesammeltem Papier Notizblöcke hergestellt.

Die Einrichtungsleitung, Heike Eichner, entwickelte schließlich eine Idee, die sofort auf Begeisterung stieß. Gemeinsam mit ihrem Team und den Seniorinnen und Senioren der Tagespflegereinrichtung in Pfersee begann sie, aus dem gesammelten Papier kleine Notizblöcke herzustellen – individuell zugeschnitten, gelocht und gebunden.

Viele Seniorinnen und Senioren kommen morgens an und gehen direkt zum Arbeitstisch, um zu sehen, was es zu tun gibt.



Für die Seniorinnen und Senioren ist das Projekt weit mehr als eine Beschäftigung. Es ist eine sinnvolle Aufgabe mit sichtbarem Ergebnis. Die Motivation ist spürbar: Viele kommen morgens an und gehen direkt zum Arbeitstisch, um zu sehen, was es zu tun gibt. Sie helfen mit, schneiden, sortieren und bündeln – und sind stolz auf das, was sie geschaffen haben. Besonders der Gedanke, mit ihrer Arbeit etwas Gutes für kommende Generationen zu tun, gibt ihnen zusätzlichen Antrieb. Und genau darin liegt die besondere Stärke des Projekts: Es vermittelt Teilhabe und Verantwortung – unabhängig vom Alter. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Wertschätzung. Die Arbeit der Seniorinnen und Senioren wird fotografisch dokumentiert und regelmäßig auf einem Bildschirm in der Einrichtung gezeigt. Diese Sichtbarkeit stärkt das Gemeinschaftsgefühl und macht den eigenen Beitrag greifbar.

Das Projekt im Dierig Park zeigt eindrucksvoll: Nachhaltigkeit beginnt im Kleinen – und kann Großes bewirken. Ein Projekt, das verbindet – Generationen, Ideen und den gemeinsamen Wunsch, Verantwortung für unsere Umwelt zu übernehmen.

JETZT BEWERBEN



in Bayern.

Misch dich ein.

Gestalte mit!

Komm in unsere AWO-Zukunftswerkstätten

Wir brauchen Deine Kompetenz.

In kleinen Gruppen von **max. 15 Personen** arbeitet Ihr ein Jahr lang gemeinsam an einer konkreten gesellschaftlichen Frage und entwickelt Ideen, Maßnahmen und Forderungen für die AWO und die Politik.

DIE DREI ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN:

1

Pflege

Wie erhält jede*r die pflegerische Versorgung, die er*sie braucht?

2

Kinder, Jugend & Familie

Wie kann die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden?

3

Mitgliederverband

Wie motivieren wir mehr Menschen zum Mitmachen bei der AWO?

WANN & WIE?

Auswahl der Mitglieder im Landesvorstand am 18.07.2026. Danach wirst Du benachrichtigt. Start im Oktober 2026 mit einem ganztägigen Präsenz-Workshop. Bis Mitte 2027 präsentiert Ihr dem Landesvorstand ein schriftliches Ergebnis.

WER KANN MITMACHEN?

Alle haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie Mitglieder der bayerischen AWO und deren korporativer Mitglieder. Entscheidend sind Ideenreichtum und Motivation.

BEWERBUNGSFRIST: 30. JUNI 2026

JETZT BEWERBEN UNTER:

<https://awo-bayern.de/zukunftswerkstaetten>



Fragen?

Christa Landsberger
christa.landsberger@awo-bayern.de
0151 46476904

DEINE EINRICHTUNG BRAUCHT **VERSTÄRKUNG?**



Gewinne jetzt engagierte Freiwillige für Dein Team.

Der AWO Landesverband Bayern steht Dir zuverlässig zur Seite: Von der Beratung zu Rahmenbedingungen im **BFD** und **FSJ**, über die pädagogische Begleitung und organisatorische Unterstützung bis hin zur Durchführung der Bildungsseminare.

WAS FREIWILLIGE IN DEINE EINRICHTUNG BRINGEN:



Entlastung: Sie unterstützen Deine Fachkräfte im täglichen Betrieb



Nachwuchs: Du lernst die Fachkräfte von morgen frühzeitig kennen



Impulse: Frische Perspektiven und neue Ideen durch junge Menschen



Gemeinschaft: Engagement aktiv in Deiner Einrichtung fördern



Begleitung: Seminare & pädagogische Betreuung übernimmt die AWO

JETZT FREIWILLIGE GEWINNEN

www.awo-freiwilligendienste-bayern.de

Annalena Krischer · annalena.krischer@awo-bayern.de · 089/54 67 54-138